

Liebe Freunde, liebe Genossen!

Im Namen der Deutschen Kommunistischen Partei in Leipzig begrüße ich Sie zur unserer heutigen Diskussionsveranstaltung, für die wir auch Prof. Dr. Götz Dieckmann vom Rotfuchs Förderverein gewinnen konnten: **8. Mai 1945 – 9. Mai 1945, Tag der Befreiung – Tag des Sieges. Menschen – und andere Rechte. Zu den Grundlagen von Recht und Unrecht.**

Der 70igste Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, der kein Tag für abstrakte Feiern ist, regt gerade in dieser inhaltlichen Breite zum Nachdenken über seine geschichtliche Bedeutung an, insbesondere in der BRD. Es ist die Brisanz der innen- und außenpolitischen Lage, es sind die äußerst gefährlichen Entwicklungen seit 1989 die im Jahr 2015 mit Vehemenz das Gedenken an den 8. Mai herausfordern. Wir reihen uns mit unserer Veranstaltung in die bereits stattgefundenen und noch stattfindenden Kundgebungen ein, so morgen in Berlin unter dem Motto „8. Mai 2015 – 70 Jahre Tag der Befreiung. Nein zu Krieg und Faschismus – Für eine Politik der Verständigung und friedlichen Konfliktlösung.“

Der 8. Mai 1945 ist für das deutsche Volk, nicht nur für die anderen Länder unseres Kontinents, der wichtigste Gedenktag, er ist der Tag seiner Befreiung und des Beginns einer neuen Phase seiner Geschichte. An diesem Tag ist der faschistische Staat der Barbarei durch bedingungslose Kapitulation untergegangen. Er mußte der Waffengewalt der Staaten weichen, die der ab 1933 von den Faschisten politisch geführte deutsche Imperialismus überfallen und in ein Bündnis zusammengezwungen hatte, leider nicht einem Aufstand des deutschen Volkes. Niemand zweifelt daran, dass dieser Sieg der Menschheit über die Barbarei unmöglich gewesen wäre, wenn nicht auch die Völker Europas selbst zum Kampf angetreten wären.

Wer heute am 8. Mai immer noch nur vom Kriegsende, aber nicht von der Befreiung vom Faschismus reden will, der kann für sich kaum beanspruchen, Gehalt und Impuls jenes großen Befreiungskampfes allgemeingültig zu deuten. Das Kriegsende konnte nur eintreten, weil der Faschismus besiegt wurde, ein Kampf, in dem die Sowjetunion, das sowjetische Volk und die Rote Armee die Hauptlast trugen. Gegen die Sowjetunion wurde der faschistische Krieg von Anfang an als reiner Ausrottungsfeldzug geführt.

Es zeugt aber auch von Geschichtsrevisionismus zu behaupten, dass Richard von Weizsäcker der erste deutsche Politiker gewesen sei, der den 8. Mai als Tag der Befreiung würdigte. Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht, Otto Grotewohl waren wohl keine deutschen Politiker? Der reaktionäre Geist der „Alleinvertretung“ der BRD auch für Gebiet und Bürger der DDR, selbst nach dem es sie nicht mehr gibt, wirkt hier fort. Die Auseinandersetzung um den 8. Mai 1945 ist auch im Jahre 2015 grundlegender Bestandteil der staatlich geführten „Erinnerungsschlacht“, in deren Mittelpunkt die Verteufelung allen bisherigen Sozialismus - somit das Thema „Unrechtsstaat“ steht. Der aus dem Buch von Horst Schneider „Das Gruselkabinett des Doktor Knabe(lari)“ hinlänglich bekannte Hubertus Knabe ist sogar der Auffassung, dass bei der Anwendung des Begriffs „Tag der Befreiung“ zwischen Ost- und

Westdeutschland unterschieden werden müsse, da die Ostdeutschen erst ab 1989 die Chance erhalten hätten, eine Demokratie aufzubauen.¹

In dieses reaktionäre Geschichtskonzept gehört auch die Delegitimierung, wenigstens aber die Relativierung der Rolle der Kommunisten im antifaschistischen Widerstandskampf. Nicht selten, so z. B. mit der Neuverfilmung des Romans von Bruno Apitz „Nackt unter Wölfen“, wird dabei der Blick auf das KZ Buchenwald gerichtet; insbesondere auf die Selbstbefreiung. Oft genug erfolgt deren Einordnung unter die Rubrik „kommunistischer Mythen“ oder „verordneter Antifaschismus“. Die „Verleumdung erfolgt“, wie Patrik Köbele der Vorsitzende der DKP sehr richtig feststellt, „weil die Selbstbefreiung Buchenwalds tatsächlich Kernbestandteil der Identität der DDR war. Mit ihr, der Enteignung der Kriegsverbrecher, der Vergesellschaftung des Großkapitals war die Grundlage gelegt für die Verwirklichung des Schwurs der Überlebenden von Buchenwald, für ‚Nie wieder Krieg – nie wieder Faschismus‘. Daran soll sich niemand erinnern. Darum scheint man jetzt sogar den Selbstbefreier von Buchenwald noch vorzuwerfen, dass sie auf den richtigen Zeitpunkt für die Befreiung warteten. Das ist übel und skandalös. Schlimmer, es ist die ideologische Begleitung von Demokratie-, Sozialabbau und Kriegstreiberei.“²

Die Selbstbefreiung ist bewiesen! Und nur, weil in Deutschland die gesamte Machtelite aus Feigheit oder Habgier zu den Nazis übergelaufen war, bewaffnete Widerstandsaktionen wie in Buchenwald eine absolute Ausnahme blieben, konnte es sich die westdeutsche Geschichtsschreibung erlauben, diese Tatsache einfach nicht zur Kenntnis zu nehmen oder gar abzuleugnen. Die Selbstbefreiung beweist aber auch etwas hinsichtlich der unterschiedlichen Rolle, welche die Alliierten bei der Befreiung vom Faschismus gespielt haben. In seinen Erinnerungen „Tote auf Urlaub“ schildert Emil Carlebach, der zu den Häftlingen gehörte, die das Signal zum Aufstand am 4./5. April 1945 gaben, die tatsächlichen Vorgänge. Die dritte US-Armee unter General Patton ließ sich Zeit. Der General befreite Buchenwald nicht. „Des Rätsels Lösung“, schreibt Carlebach, der „General Patton war nach seinen eigenen Worten ein Sympathisant des Faschismus, wenn nicht sogar selbst ein Faschist. Von ihm stammt das Wort, er hätte ‚lieber mit den Deutschen gegen die Russen, als mit den Russen gegen die Deutschen gekämpft‘. Von der Roten Armee ist bekannt, dass sie sogar unter großen Risiken Vorstöße unternahm, um Opfer der SS zu befreien, z. B. aus Sachsenhausen oder dem Zuchthaus Brandenburg. Aber für Patton, den Faschistenfreund, gehörten wir wohl auch zu den ‚Russen‘, gegen die er am liebsten gekämpft hätte. Nach Kriegsende wurde der General zunächst Militärgouverneur von Bayern. Dort mußte ihn General Eisenhower, der Oberbefehlshaber ablösen, weil er in unerträglicher Weise alte Nazis bei der Besetzung von Posten begünstigt hatte. Er wurde dann ins US-Hauptquartier nach Heidelberg kommandiert. Dort kam er bei einem Autounfall ums Leben.“³

¹ H. Knabe: Tag der Befreiung? Das Kriegsende in Ostdeutschland, Berlin 2005, S. 10 ff.

² Unsere Zeit, Zeitung der DKP, Nr. 16/2015.

³ E. Carlebach, Tote auf Urlaub, Kommunist in Deutschland, Dachau und Buchenwald 1937-1945, Bonn 1995, S. 198 f.

Eröffnen wir jetzt unsere Diskussion und stimmen uns auf sie ein mit Liedern des Widerstands zum 70igsten Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Ausgewählt und vorgetragen von unseren Freunden und Genossen Katrin und Stephan - DKP Dresden. Leitgedanke für einen jeden von uns soll sein, wie es im Schwur von Buchenwald heißt: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“ Wir schließen uns damit dem Aufruf der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten e.V. „70 Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg: Für eine neue Entspannungspolitik, nein zur Vorbereitung auf den Krieg!“ an.